

Margareta Johanna Schütte, geb. Müller geboren am 26.10.1914 in Emden	
damalige Adresse: Todesdatum: Todesort:	Große Burgstraße 24 22.02.2001 Emden
	Margareta Johanna Schütte wurde am 26.10.1914 als Tochter von Gerhard Johann Müller und seiner Ehefrau Everdina Elsinä Margareta Müller, geb. Rauderwick, in Emden geboren. Sie wuchs in einer kinderreichen Familie auf, besuchte einige Zeit die Volksschule, wechselte dann aber zur Hilfsschule. Über ihre frühe Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. Der Vater war als Invalide aus dem Krieg zurückgekommen. Entsprechend groß war die Not in den Nachkriegsjahren. Als Tochter bemühte sich M. Müller durch Reinigungsarbeiten zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Am 11.3.1936 wurde ihre Tochter Wilma Gerhardina Margareta geboren. Die Freude über die Geburt war groß, währte aber nicht lange, denn M. Müller erhielt vom Gesundheitsamt der Stadt Emden einen Untersuchungstermin. Nach einer umfangreichen Befragung erfolgte wenig später eine „Anhörung“ durch den Amtsarzt. Was sie zu dem Zeitpunkt nicht wusste, war, dass das Erbgesundheitsgericht in Aurich bereits am 2.12.1935 den Beschluss zur Sterilisation gefasst hatte. (angeblich wegen angeborenen Schwachsinn) Diese konnte jedoch nicht mehr zeitnah durchgeführt werden, weil dies „nur“ bis zum 6. Monat einer Schwangerschaft erlaubt war. Zwei Monate nach der Geburt ihrer Tochter wurde sie am 12.5.1936 gegen ihren Willen von Doktor Lünen sterilisiert. Dieser Persönlichkeitseingriff belastete sie psychisch und physisch ein Leben lang. Sie fühlte sich nur noch als „halber Mensch“, wie sie sich später ausdrückte, und war ständig in ärztlicher Behandlung. Neun Monate nach der Geburt ihrer Tochter Wilma heiratete sie am 12.12.1936 den Vater des Kindes, Jann Ennen Hinrich van Ellen aus Groß Midlum, geb. 14.06.1912 in Osnabrück. Die Ehe war durch viele Probleme belastet, sodass sie sich von ihrem Mann trennte und am 18.11.1943 vom LG Aurich rechtskräftig geschieden wurde. -2-
Opfergruppe: Quellen: Patenschaft: Verlegeort: Verlegetermin:	Zwangssterilisation Stadtarchiv und Standesamt Emden; NLA Aurich, Rep 252 Nr. 684 Gespräche mit Helene Contu Johanna Adickes Burgstraße 16, Bunkermuseum 6. Juni 2026

Margareta Johanna Schütte, geb. Müller

geboren am 26.10.1914 in Emden

-2-

Nach der Scheidung wurde das Leben für sie nicht leichter. Seit vier Jahren war Krieg in Europa, dessen Auswirkungen auch in Emden zu spüren waren: Leid, finanzielle Not und schließlich die totale Zerstörung der Stadt Emden waren die Folgen dieses von Deutschland begonnenen Krieges. Als alleinstehende Frau konnte sie bald nicht mehr ausreichend für sich und ihre kleine Tochter sorgen und musste sie in eine Pflegefamilie in Weener geben.

Nach dem Krieg heiratete sie am 9.5.1948 den Tiefbauarbeiter Hinderk Schütte aus Emden (geb. 29.12.1921). Einige Jahre mussten sie in Borssum in einer der Baracken leben und erhielten nur eine kleine Unterstützung von 60 DM alle 14 Tage. In dieser Notlage bemühte sich M. Schütte um eine Entschädigung für das an ihr begangene Unrecht und das erlittene Leid. Am 30.3.1953 lehnte der Sonderhilfeausschuss in Aurich ihren Antrag vom 29.12.1952 ab mit der Begründung: der erfolgte Eingriff sei „nach einem ordnungsgemäßen Gerichtsverfahren“ durchgeführt worden. Die Antragstellerin sei „weder politisch tätig gewesen noch (sei) die Sterilisation auf Betreiben politischer Stellen vorgenommen worden“.

Ein weiterer Antrag vom 1.2.1954 nach dem BEG wurde mit einer ähnlichen Begründung abgewiesen. Im Bescheid vom 23.8.1954 hieß es darüber hinaus: „Es braucht hier nicht entschieden zu werden, ob die Sterilisation der Antragstellerin als solche berechtigt war oder nicht. Es mag sogar sein, dass ihr insoweit Unrecht widerfahren ist. Hierdurch allein wird jedoch ein Anspruch auf Entschädigungsleistungen nicht begründet; denn nach dem Willen des Gesetzgebers wird nicht für alle von der NSDAP oder den Organen des NS-Staates zugefügten Benachteiligungen eine Entschädigung gewährt.“

Jahrzehnte später beurteilte die Politik die Sterilisation offensichtlich anders. Erste Forschungsergebnisse lagen vor und machten das ganze Ausmaß des Leides und des hunderttausendfach begangenen Unrechts bewusst. Nach dem „Allgemeinen Kriegsfolgen Gesetz“ (AKG) aus den 80er Jahren konnten Personen, die in den Jahren zwischen 1934 und 1945 sterilisiert worden waren, eine einmalige Zuwendung von ca 5000 DM erhalten. M. Schütte stellte daher am 29.10.1987 einen formlosen Antrag an das Niedersächsische Landesamt in Hannover und erhielt am 23.11.1987 die Antwort, dass sie ihren Antrag in Bonn beim Bundesminister für Finanzen einreichen müsse.

-3-

Margareta Johanna Schütte, geb. Müller

geboren am 26.10.1914 in Emden

-3-

Es konnte nicht geklärt werden, ob sie die Entschädigung erhielt. Das Geld hätte sie gut gebrauchen können, denn sie hatte 1973 nach dem Tod ihrer Freundin, deren Tochter Helene als Pflegetochter angenommen und später, in Absprache mit ihrem Mann, auch noch die vier Geschwister aufgenommen. Zu ihrer eigenen Tochter Wilma, die in Remscheid verheiratet war, hatte sie keinen Kontakt mehr.

Die Liebe und Fürsorge, die Helene (verheiratete Contu) von M. Schütte, ihrer „zweite Mutter“, erfahren hatte, gab sie später zurück durch die Pflege und Begleitung an deren Lebensende.

Margareta Schütte starb zwei Jahre nach dem Tod ihres Mannes am 22.2.2001 im Alter von 86 Jahren.

Recherche: Johanna Adickes